

SFV-STELLUNGNAHME ZUM THEMA MIKROPLASTIK BEI KUNSTSTOFFFRASEN

Die Angelegenheit betreffend Mikroplastik in Kunststoffrasen beschäftigt den Schweizerischen Fussballverband (SFV) seit einiger Zeit. Der SFV ist im Austausch mit den zuständigen Stellen, unter anderem auch bei der FIFA und UEFA. Dem SFV ist bewusst, dass auch die EU sich mit dem Problem befasst und ein Verbot diskutiert wird. Es ist davon auszugehen, dass es eine Übergangszeit mit einer befristeten Besitzstandwahrung geben würde.



In der Schweiz ist die Problematik weniger ausgeprägt als möglicherweise in anderen Ländern, weil hierzulande bereits jetzt ein Grossteil der Kunststoffrasen nicht mehr mit Granulat aus Mikroplastik, sondern mit Granulat aus alternativen bzw. organischen Materialien wie beispielsweise Kork und Kokosfasern aufgefüllt werden. Auf verschiedenen Ebenen werden aktuell noch zahlreiche andere Lösungsansätze diskutiert, welche alle entweder vorsehen, das schädliche Granulat nicht in die Natur gelangen zu lassen (z.B. Spielfeldbegrenzungen oder Rückgewinnungsflächen für Granulat), das Granulat selbst mikroplastikfrei herzustellen (diverse organische Materialien) oder sogar Kunststoffrasen ohne Granulat-Füllung zu bauen.

Von der Stadt Zürich – via Grünstadt Zürich - wurde die Studie «Ökobilanzierung von Sportrasen» initiiert. In der Begleitgruppe haben neben dem Sportamt Zürich auch das BASPO, der SFV und auch der Deutsche Fussballbund Einsitz genommen. Die Studie soll Ende 2019 erste Resultate zeigen und bis im Frühjahr 2020 abgeschlossen werden. Ein Zwischenbericht ist für Herbst 2019 vorgesehen.

Der SFV wartet das Resultat dieser und weiterer Studien sowie die Entwicklung betreffend das zur Diskussion stehende EU-Verbot ab, bevor die interne Diskussion über das weitere Vorgehen in dieser Sache weitergeführt wird.

Der SFV betont, wie sehr Klubs mit eingeschränkten Platzverhältnissen auf Kunststoffrasen angewiesen sind, um den Fussballbetrieb aufrecht zu halten, insbesondere wenn es darum geht, den zahlreichen Mannschaften in verschiedenen Spiel- und Altersklassen möglichst gute Trainingsbedingungen zu ermöglichen und so auch die Gesundheit der Allgemeinheit zu fördern.

Ein Kunststoffrasen-Spielfeld entspricht bezüglich der möglichen Nutzung zwei bis vier Rasenspielfeldern. Mit anderen Worten erlauben ein Rasen- und ein Kunststoffrasen-Spielfeld bis zu 12 Mannschaften einen regulären Trainings- und Spielbetrieb. Ein Verzicht auf Kunststoffrasen würde in diesem Beispiel bedeuten, dass bis zu vier Mannschaften nicht mehr die nötige Infrastruktur vorfinden würden.

Zurzeit gibt es in der Schweiz rund 150 Spielfelder mit Kunststoffrasen. Mit deren Wegfall würden also insgesamt 300 Spielfelder verloren gehen und schmerzlich fehlen, da die Nachfrage in allen Spielklassen unvermindert gross ist und der SFV nach wie vor den Leitsatz verfolgt, möglichst vielen Menschen in diesem Land das Fussballspielen zu ermöglichen.

Das BASPO sowie das BAFU können Ihnen ggf. weitere Informationen zur Frage geben, inwiefern ein allfälliges Verbot bzw. eine allfällige Richtlinie der EU in der Schweiz umgesetzt werden würde.

(SFV)